Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 78 — Freitag, den 1. Juli 1932 — 81. Jahrgang

Der Abschluß in Lausanne

Das Konferenzziel gescheitert — Der deutsche Standpunkt — Kommissions-Arbeiten dauern fort

Lausanne. Ueber die Sitzung der sechs einladenden Mächte am Mittwoch nachmittag wird folgende amtliche Verlautbarung bekannt gegeben:

Die Führer der Delegationen der sechs einladenden Mächte sind heute nachmittag in Chateau d'Ouchy zusammengetreten. Der Präsident der Konferenz berichtete über den gegenwärtigen Stand der Konferenzarbeiten. Es ist beschlossen worden, ein Büro, das sich aus dem Präsidenten und je einem Vertreter der sechs einladenden Mächte zusammensetzt, einzusetzen. Das Büro soll die gegenwärtige Lage der Reparationsbesprechungen im Lichte der bisherigen Unterhandlungen prüfen. Es ist beauftragt worden, einen Bericht mit Empfehlungen den Führern der sechs Mächte in möglichst kurzer Frist vorzulegen.

Die Führer der Delegationen der sechs Mächte haben ferner die Handelsminister der sechs Mächte ersucht, zusammenzutreten, um diejenigen Fragen zu prüfen, die mit der zweiten Aufgabe der Lausanner Konferenz, den Maßnahmen zur Ueberwindung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Weltkrise zusammenhängen, und zwar in Vorbereitung einer weitergehenden Konferenz, die diese Frage näher prüfen soll. Der Präsident der Konferenz ist ermächtigt worden, einen Vertreter der BJZ aufzufordern, nach Lausanne zu kommen, wenn die technischen Arbeiten der Konferenz dies wünschenswert erscheinen lassen.

Außerdem ist der Präsident ermächtigt worden, falls er es für wünschenswert hält, die Zuziehung von Vertretern von Ungarn und Bulgarien zu veranlassen.

Damit ist die Konferenz offiziell verlegt!

Lausanne. Das Büro der Lausanner Konferenz, dem die Vertreter der sechs einladenden Mächte angehören, ist infolge des Beschlusses auf der Mittwoch-Nachmittagsitzung der sechs Mächte in den späten Abendstunden in den Privaträumen des englischen Ministerpräsidenten zu einer Nachtsitzung zusammengetreten. Die deutsche Abordnung ist in der Sitzung durch Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und den Staatssekretär von Bülow vertreten. Zur Verhandlung gelangen ausschließlich die Vermittlungsvorschläge, die von englisch-französischer Seite in der Tributfrage gemacht werden. Im Mittelpunkt steht gegenwärtig ausschließlich der Plan der Schaffung einer gemeinsamen Kasse zum Wiederaufbau Europas, an dem sich jedoch die deutsche Regierung über den rechnerisch auf jeden einzelnen Staat entfallenden Anteil hinaus zu weiterer Benitragszahlung nur unter den vom Reichskanzler in den bisherigen Unterredungen zum Ausdruck gebrachten Bedingungen beteiligen kann.

Der deutsche Standpunkt

Lausanne. Der Standpunkt des Reichskanzlers in den Besprechungen mit Macdonald und Herriot wird dahin zusammengefaßt: Die deutsche Regierung fordert Wiederherstellung der Gleichberechtigung und Sicherheit Deutschlands und verlangt im Falle einer endgültigen Streichung der Tribute den Fortfall der damit zusammenhängenden vertraglichen Bestimmungen. Unter diesen Bedingungen ist sie bereit, sich mit einem bestimmten Betrage an der gemeinsamen Wiederaufbaukasse zu beteiligen. — Die deutsche Erklärung hat in französischen Kreisen außerordentliche Erregung hervorgerufen.

Macdonald fordert Endlösung

Der Konferenzpräsident über das bisherige Ergebnis

Lausanne. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reparationskonferenz in der offiziellen Sitzung der sechs einladenden Mächte vom Mittwoch eine große Rede gehalten, die entgegen allen Gepflogenheiten im Wortlaut veröffentlicht wird und die

ein zusammenfassendes Programm der gesamten gegenwärtigen und künftigen internationalen Verhandlungen darstellt.

Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rede folgendes ausgeführt:

Die Lausanner Konferenz hat zwei Aufgaben:
1. Endlösung der Reparationsprobleme.
2. Ueberwindung der wirtschaftlichen und finanziellen Krisis.

Diese zweite Aufgabe kann jedoch nur gemeinsam mit der amerikanischen Regierung gelöst werden. Die gegenwärtige Konferenz muß daher in allererster Linie das Reparationsproblem lösen und

dann die nötigen Vorbereitungen für die kommende Weltwirtschaftskonferenz treffen.

In der ununterbrochenen Reihe von privaten Besprechungen der letzten zwei Wochen ist zwar keine vollständige Uebereinstimmung zustande gekommen, jedoch besteht allgemeine Uebereinstimmung sämtlicher Mächte in folgenden Punkten:

1. Die Uebertragung von Zahlungen von einem Lande in das andere führt zu einer weiteren Verschärfung der gegenwärtigen Krisis.

2. Die Befreiung eines Schuldnerstaates von seinen Zahlungen, die er selbst nicht mehr tragen kann, führt lediglich zur Uebertragung der Last auf den Gläubigerstaat.

3. Die gesamten internationalen Schulden, die Reparationen und die Kriegsschulden müssen der gegenwärtigen gefährteten Weltwirtschaftslage unverzüglich angepaßt werden, um eine weitere Katastrophe zu verhindern.

4. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Stabilität der Währung Deutschlands aufrecht zu erhalten und die energischen Maßnahmen der deutschen Regierung auf diesem Gebiet dauernd zu sichern.

5. Die Lausanner Konferenz muß mit einer positiven, möglichst endgültigen Lösung enden und der allgemeinen Regelung der Frage gemeinsam mit den Vereinigten Staaten angepaßt werden.

6. Die auf der Lausanner Konferenz zu findende Endlösung muß zu einer Wiederherstellung des Vertrauens führen, die unerläßlich ist für die Wiederbelebung der Kredite und des internationalen Handels.

7. Die künstliche Uebertragung von Zahlungen, die die internationale Zahlungsbilanz nicht untergrabe, kann nur auf dem normalen Wege des internationalen Handels und die hierdurch geschaffene Zahlungsfähigkeit vorgenommen werden.

8. Deutschland ist gegenwärtig nicht in der Lage, Reparationszahlungen zu leisten.

Macdonald führte dann weiter aus, daß die Konferenz jetzt in allererster Linie das außerordentlich heikle und schwierige Problem der deutschen Reparationszahlungen zu lösen habe. Er werde persönlich zu diesen Fragen keine Stellung nehmen, da seine Auffassung bei der einen oder der anderen Seite auf Widerstand stoßen könnte.

Die bisherigen Verhandlungen hätten jedoch bereits zu bestimmten eindeutig feststehenden Punkten geführt.

Aus diesem Grunde habe er die übrigen Mächte ersucht, durch Bildung eines Ausschusses, in dem sämtliche einladenden Mächte vertreten seien,

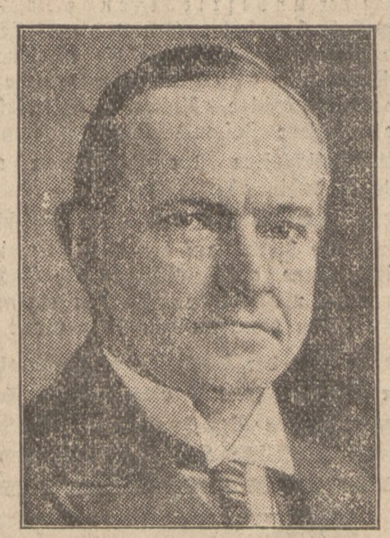
ihm in der endgültigen Lösung der Frage zu helfen.

Auf diesem Wege werde es möglich sein, festzustellen, was endgültig geklärt sei und was in den direkten Besprechungen noch geregelt werden müsse. Die Konferenz müsse jetzt in einzelnen Etappen vorgehen. Die erste Aufgabe sei die Reparationslösung. In den übrigen Fragen Abrüstung, politischen Abkommen usw. müsse die gegenwärtige Konferenz eine allgemeine Erklärung abgeben. **Jede einzelne teilnehmende Macht müsse sich verpflichten, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um in den allernächsten Monaten eine Verständigung in diesen Fragen herbeizuführen.** Jedoch dürfe die endgültige Regelung der Reparationsfrage nicht hinausgeschoben werden. Eine vollständig Verständigung hierüber müsse erzielt werden.




Vor dem Verbot der Kommunistischen Partei?

Links: Ernst Thälmann, der Führer der deutschen Kommunisten. Rechts: Wilhelm Pieck, Führer der Reichstagsfraktion der KPD. — In politischen Kreisen wird angenommen, daß die Reichsregierung sich in den nächsten Tagen zu einem Verbot der Kommunistischen Partei gezwungen sehen wird.



Präsident Coolidge 60 Jahre alt

Calvin Coolidge, von 1913—1929 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, vollendet am 4. Juli sein 60. Lebensjahr. Seine Präsidentschaft fiel mit der „Prosperity" des amerikanischen Wirtschaftslebens zusammen.

Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen

London. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" will wissen, daß Reichskanzler von Papen angeblich den Wunsch habe, mit Hilfe Frankreichs eine vollständige Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen. In diesem Rahmen verfolge er einen Plan, wonach der Korridor „internationalisiert", Danzig an Deutschland zurückgegeben und Polen als Gegenleistung Freihafenerleichterungen erhalten solle, wie sie die Tschechoslowakei beispielsweise in Hamburg und Stettin genieße. Als ein weiteres Mittel zur Erleichterung der deutsch-polnischen Beziehungen habe von Papen einen Plan für die Aussöhnung der Donauländer im Sinne, in dessen Rahmen sowohl Deutschland als auch Polen einer Art Wirtschaftsunion zwischen den Donaustaaten beitreten würde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" bemerkt zu dem angeblichen Gedanken einer Internationalisierung des Korridors, daß eine solche kaum von der ganzen deutschen Nation angenommen würde, da der Korridor auch in diesem Falle Deutschland immer noch in zwei Teile schneiden würde.

Das südslawische Kabinett zurückgetreten

Belgrad. Der schon seit einiger Zeit erwartete Rücktritt des südslawischen Kabinetts ist am Mittwoch erfolgt.

Ministerpräsident Marinkowitsch begab sich um 12 Uhr in das königliche Schloß nach Dedinje, wo er den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitete. König Alexander nahm das Rücktrittsgesuch an. Die neue Regierung wird vermutlich im Laufe des Donnerstag gebildet werden. Sie wird große Veränderungen aufweisen. Als neuer Ministerpräsident wird der bisherige Handelsminister Dr. Kramer und als Außenminister der bisherige Hofminister Jeftitsch genannt.

Demokratische Plattform

New York. Die auf dem Chikagoer demokratischen Parteikongreß durchberatene Plattform der demokratischen Partei sieht u. a. folgende Punkte vor: Einberufung einer internationalen Währungskonferenz durch die Vereinigten Staaten sowie weiter einer internationalen Wirtschaftskonferenz zum Zwecke des Wiederaufbaus des Welthandels; gegenseitige Zollabkommen mit den übrigen Nationen; eine friedliche Politik mit allen übrigen Staaten; die Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsspruch; Nichteinmischen in innere Angelegenheiten fremder Nationen; Heilighaltung bestehender Verträge sowie Anwendung der Grundsätze des Vertrauens und des guten Willens bezüglich der internationalen Schulden; Beitritt zum Haager Schiedsgericht unter den bekannten Vorbehalten; internationales Abrüstungsabkommen; Aufrechterhaltung der Monroe Doktrin sowie wirkungsvollere Anwendung des Kelloggpaktes durch gemeinsames Vorgehen der Mächte im Falle einer Vertragsverletzung durch einen Einzelstaat und schließlich Anerkennung der Unabhängigkeit der Philippinen. Ferner sieht die demokratische Plattform noch einen Antrag vor, wonach den Kongreßvertretern der Einzelstaaten ein Vorschlag auf Widerruf der Prohibition zur Entscheidung unterbreitet werden soll.

Minderheitentagung in Wien

Zusammentritt des 8. Nationalitätenkongresses

Wien. In Wien wurde am Mittwoch der 8. europäische Nationalitätenkongreß eröffnet. Unter den Vertretern sind zahlreiche bekannte Führer des Deutschtums im Ausland.

Der ehemalige Abgeordnete Wilfan eröffnete als Präsident den Kongreß mit einer Rede, in der er den geschichtlichen Begriff der Minderheiten, ihren Kampf und ihre Hoffnungen schilderte.

Die Minderheiten bildeten von außen betrachtet einen Teil eines ganzen Volkes.

Ungeachtet der Aufteilung seines Lebensraumes auf mehrere Staaten bleibe ein solches Volk dauernd eine im geistigen Sinne zusammenhängende und untrennbare Einheit eines lebendigen Gedankens. Das Volk sehe die Minderheiten über alle Grenzpfähle hinweg als zu ihm gehörig an, als für das Ganze lebenswichtig und unersetzlich. Er wage es offen auszusprechen, daß es nur sehr wenige Länder gebe, die nicht vom Dämon der nationalen Unduldsamkeit besessen seien und die nicht die nationalen Minderheiten irgendwie zu unterdrücken drohten. Die Folge der sich breit machenden Unduldsamkeit sei es, daß der unbefriedigende Zustand in einem von einer Minderheit bewohnten Gebiet die Beziehungen zwischen den beiden Staaten vergifte, die die Nationalstaaten der beiden Völker seien. So entstünden Spannungen, die besonders, wenn andere ungünstige Faktoren mitwirken, schwere Konflikte und auch offene Zusammenstöße hervorrufen könnten.

Die Arbeitsmöglichkeiten des Minderheitenkongresses grenzte er dahin ab,

daß eine gemeinsame Aktion nur dann Aussicht habe,

wenn sie auf der Linie bleibe, auf der auch jede einzelne Minderheit mitarbeiten könne, ohne sich gegen die Interessen ihres eigenen Volkstums zu versündigen. In den eigenen Belangen verträten die nationalen Gruppen den Standpunkt,

daß die Anerkennung der Freiheit, der nationalen Kultur und der Religionsfreiheit eine sittliche Forderung für die wechselseitigen Beziehungen der Völker sei,

daß das volksgemeinschaftliche Leben geachtet und die Zugehörigkeit zu irgend einem Volkstum ungehindert und mit keinen nachteiligen Folgen verbunden sein soll. Das vorzüglichste Mittel, um ein gütliches und ersprießliches Zusammenleben verschiedener Völker in einem Staate zu ermöglichen, sei die Ueberlassung der Pflege des eigenen Volkstums und die Selbstverwaltung der betreffenden Völker. Unter starkem Beifall erklärte der Redner dann, wenn man die Minderheiten als die Störenfriede Europas hinstelle, so könnten sie den Vorwurf ruhigen Gewissens zurückweisen.

Es folgten dann die Begrüßungsansprachen der einzelnen Gruppenvertreter, u. a. des lettländischen deutschen Abgeordneten Schiemann, der von der Ungleichheit zwischen Worten und Taten des Völkerbundes ausging. Die gewaltige Arbeit sei wohl unter der Ueberschrift „Völkerfriede" erfolgt, aber sie habe in der Hand von Staatsmännern gelegen, die im Geiste des Krieges stünden.

Waffenschmuggel an der holländischen Grenze

Amsterdam. Die holländische Polizei ist einem Waffenschmuggel nach Deutschland auf die Spur gekommen, der bereits seit Wochen betrieben wurde. Im Zusammenhang damit sind sechs holländische Staatsangehörige von der Vaalser Polizei verhaftet worden. Die geschmuggelten Waffen stammen aus Belgien. Sie sollen dort für Rechnung einer deutschen politischen Organisation erworben worden sein. Es steht aber noch nicht fest, um welche Organisation es sich handelt. Die Polizei hüllt sich vorläufig in Stillschweigen und verweigert jede Auskunft.

Bombenfunde und Kommunisten-Verhaftungen in Lissabon

Lissabon. Bei einer Polizeirazzia in kommunistischen Parteilokalen in Lissabon wurden 75 Bomben und große Mengen von Explosivstoffen beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Der polnische Kohlenexport

Warschau. Nach dem Ausweis der Statistik wurden in der ersten Junihälfte 390 000 Tonnen Kohle ausgeführt, d. h. um 18 000 Tonnen mehr als in der ersten Hälfte des Mai. Erhöht hat sich die Ausfuhr nach Italien, Norwegen, Dänemark und Oesterreich, gefallen ist sie dagegen nach Schweden, Lettland und Finnland, und besonders nach der Tschechoslowakei.

Ansteigen der Ausfuhr nach Oesterreich

Nach Meldungen der „Neuen Freien Presse" wuchs die Einfuhr aus Polen fast um das Doppelte im Vergleich zum Anfang des Jahres. Dieses Anwachsen der Ausfuhr wird der Tätigkeit des österreichisch-polnischen Komitees in Wien zugeschrieben.

Gegen die Erhöhung der Kollegiengelder

Warschau. Die Erhöhung der Kollegiengelder, deren Durchführung bevorsteht, trifft die Hörer der hohen Schulen sehr schwer. Für manche dürfte es unmöglich werden, ihre Studien fortzusetzen. Deshalb haben die akademischen Vereine dem Senat der Universität eine Denkschrift überreicht, in der sie gegen diese Erhöhung Verwahrung einlegen.

Gegen die „Danziger Allgem. Zeitung"

Die polnische Regierung gab eine Verfügung heraus, durch die die Verbreitung der „Danziger Allgem. Zeitung" in Schlesien, Posen und Pommerellen verboten wird. Das Verbot gilt für zwei Jahre.

Goldfunde in Polesien?

Lemberg. Zu den Gerüchten über Goldfunde auf den Gütern von Osinski in Polesien erfahren wir, daß alle diese Nachrichten noch verfrüht sind. Es steht jedenfalls fest, daß das Petrographische Institut in Lemberg sein Gutachten noch nicht abgegeben hat. Professor Tokarski, der Leiter des Instituts, hält es nicht für ausgeschlossen, daß die interessierten Personen unehrliche Absichten dabei haben. Indessen wird das von Osinski nach Lemberg gebrachte Material wissenschaftlich untersucht. Die Untersuchung wird längere Zeit dauern und ihr Ergebnis läßt sich einstweilen noch nicht voraussehen. Bei der Gelegenheit kann daran erinnert werden, daß das Geologische Institut in Warschau, dem ein ähnlicher Fall schon vor zwei Jahren vorlag, sein Gutachten dahin abgegeben hat, daß die polesischen Funde zur Ausbeutung nicht geeignet sind. —

Schüsse im Warschauer Magistrat

Warschau. Am Montag spielte sich in Warschau wiederum ein blutiger Vorfall ab. Der Schauplatz war das Magistratsgebäude, wo in der Kanzlei des Personalchefs der Finanzabteilung, Dembinski, ein reduzierter Angestellter dieser Abteilung vorsprach, der nach einem kurzen Gespräch mit Dembinski drei Revolverschüsse auf ihn abgab und ihn schwer verletzte. Der Mörder, ein gewisser Kujawski, stand erst vor einigen Tagen vor Gericht wegen seines Verhaltens gegenüber einem Arzte. Das Attentat ist ein Racheakt, weil Kujawski seinem Opfer die Schuld an seiner Entlassung zuschreibt. —

Ausgrabungen aus der Piastenzeit in Sandomir

In Sandomir stieß man bei Straßenarbeiten auf mehrere Urnen und steinerne Bildsäulen, die dem Anscheine nach aus der Piastenzeit stammen. Der Fundort liegt zwischen dem Schloß von Leszek Bialy und dem Weg der Königin Hedwig. Die Behörde verständigte von dieser Entdeckung das Archäologische Institut. Es heißt, daß bereits vier Kisten mit ausgegrabenen Gegenständen auf der Weichsel nach Warschau befördert worden sind.

„Vorwärts" u. „Kölnische Volkszeitung" sollen verboten werden

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat an den preußischen Innenminister Severing das Ersuchen gerichtet, den „Vorwärts" und die „Kölnische Volkszeitung" auf je fünf Tage zu verbieten.

Das größte Militär-Flugboot der Welt

Englands „Schlachtschiff der Lüfte", dessen Bau geheim ausgeführt wurde und das jetzt zur Ueberraschung der englischen Oeffentlichkeit vom Stapel lief. Mit voller Ladung hat das Flugzeug ein Gewicht von nicht weniger als 33 Tonnen. Die Flügel der Maschine, die vor allem für Langstreckenflüge konstruiert wurde, haben eine Spannweite von etwa 40 Meter.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(54. Fortsetzung.)

Wieder glitten die Hölzer mit leisem Knirschen dahin. Plötzlich wurden Szengernis Augen zu großen, starren Punkten. Sein Gehör verschärfte sich.

„Wölfe!"

Schwarze Striche liefen über die gewellte Fläche hin. Ein langgezogenes Bellen heulte auf, dann stürzten sich ein paar dunkle Körper nach ein und derselben Stelle.

Die Skier rasten.

„Calderon!"

Langausgestreckt lag er am Wege. Blut rann aus der Wunde, die an der Stirne klaffte und sickerte langsam in den Schnee. Feige zog sich das Raubzeug in die Nacht der Eiswüste zurück.

Szengerni kniete vor dem Leblosen und suchte ihn hochzuheben: „Calderon!" Der Körper war völlig erstarrt. „Calderon!" Er riß den mitgebrachten Kognak aus der Tasche seiner Pelzjacke und begann Calderon zu reiben. Als er an die Hände kam, sah er, daß die Finger einen Fetzen Papier umklammert hielten. Fast mit Gewalt mußte er ihn aus der Umklammerung lösen. Die Blendlaterne warf einen grellen Schein über die wenigen Buchstaben:

„Bela! Halte Dein Wort und segne die Stelle unter der ich ruhe. Rosmarie."

Die Polarnacht gab den Schrei, den Szengerni ausstieß, in unheimlichen Schauern wieder.

„Rosmarie!"

Der Mann, der sich nun über den erstarrten Leib warf, vollbrachte Dinge, deren kein Lebender sonst fähig gewesen wäre.

Er riß sich die Gewandstücke vom dampfenden Körper und hüllte den leblos liegenden darin ein. Ueber das leichenkalte Gesicht geneigt, versuchte er den schweigenden Mund mit dem Hauche des seinen aufzutauen. Er wühlte die Hände in den Schnee und rieb die reglosen Finger damit ein, ließ seinen Kopf auf die unbewegliche Brust fallen und drückte sein Ohr dagegen, ob das Herz noch einen Ton des Lebens von sich gab.

Das Strahlenbündel seiner großen Blendlaterne hatte Dr. Böhle, der seiner Spur folgte, den Weg gewiesen.

„Tot?" Er neigte sich mitleidig über den jungen Mann. Aus Szengernis Augen flackerten ihm Brände des Irrsinns entgegen.

„Es wird nichts mehr zu helfen geben!" sagte Böhle erschüttert, kniete nieder und faßte nach dessen Handgelenk. „Wir wollen ihn nach der Adventbai bringen. Es ist noch etwas Leben im Puls."

Szengernis Blick flößte ihm Schrecken ein. „Es trifft dich doch keine Verantwortung," tröstete er. „Calderon ist selbst schuld an seinem Tod. Er wußte, daß derlei Promenaden gefährlich sind."

Szengerni hob den leichten Körper an sich und hielt ihn gegen die Brust gedrückt. „Kannst du mir keine Hoffnung geben?"

„Soviel wie keine."

„Dann fahr zurück! Ich bleibe hier — mit ihm zu sterben."

„Bela! So nahe steht er dir?"

Ein Blick voll unaussprechlicher Qual: „Du hast damals recht gesehen! Es ist kein Mann! Es ist eine Frau! Meine Frau!"

Der Doktor vermochte einen Ruf des Entsetzens nicht zu unterdrücken. Es war ihm für den Moment unmöglich, Hand oder Fuß zu rühren.

Erst nach Minuten hoben die beiden Männer die reglose Last empor. Den starren Körper an sich gepreßt, fuhr Szengerni den Weg nach der Bai zurück.

Herrlich schön, voll geheimnisvoller Schauer und nie gesehener Pracht strahlte das Nordlicht seine Fächer aus.

* * *

Flimmernd trieb die Delibab, die Fata Morgana der Steppe, ihr Spiel über der weiten Ebene: Tanja, Brunnen, Mauerreste, Hirten und Herden gaukelten in der trügerischen Luft, hoben und senkten sich, verschwammen, um wieder aufzutauchen und dann urplötzlich zu verflattern, ohne eine Spur zurückzulassen.

Das feingefiederte Reihergras wiegte sich leicht im Winde. Mohn und brennende Liebe standen verblutend am Wegsaum und umschmeichelten den Fuß der jungen Frau, die mehr vom Arm des Gatten getragen, als von ihm gestützt durch den Sommerabend ging.

So furchtbar langsam vollzog sich Rosmaries Genesung, so hoffnungslos verzweifelt waren zuweilen noch die Tage, daß die Sorge um das geliebte Weib Szengernis Körper zu einem Skelett abgezehrt hatte.

„Bist du müde, Rosmarie? — Ja? — Darf ich dich tragen?" Der Forscher würgte an den Worten und verkrampfte an den Sätzen. Er sah nichts als das schmale, todbleiche Gesicht neben sich und hörte auf den Tonfall der heiseren Stimme, die alle Not seines Lebens immer wieder in ihm wachschrie.

„Nun muß er bald zu sehen sein! — Freust du dich, mein Liebes? — Der Janos hat ihm das schnellste Pferd geschickt." Und wieder würgte Szengerni an den Worten. „Vater und ich haben schon besprochen, daß du mit ihm nach dem Süden fährst, nach Capri oder Lugano, wo es noch lange, lange Sommer ist! Ja, Rosmarie?"

Sie wandte ihm ihr weißes zuckendes Antlitz zu. „Soll ich ein drittes Mal um dich sterben, Bela?"

Er vermochte sich nicht mehr zu beherrschen. Träne um Träne lief ihm über die hohlen Wangen.

Sie sagte nichts mehr, nahm nur seine Hand und ging mit ihm den Rain entlang, bis sie todmüde in das raschelnde Gras glitt. Er setzte sich zu ihr. Schweigend preßten sich seine Lippen auf ihre abgemagerten Finger.

„Lord Calderon schreibt, daß Killarney auf dich wartet und jede Stunde zu deinem Empfang bereit ist. Willst du nach Killarney, Rosmarie?"

Sie schüttelte den Kopf und ließ kein Auge mehr von dem Punkt, der weit draußen in der Steppe als dunkler Fleck auftauchte. Szengerni sah ihren Blick aufleuchten und wurde von einer Freude ohnegleichen erfaßt, daß es noch etwas gab, wofür die geliebte Frau Interesse zeigte.

„Nun kommt er bald!" stieß er heraus.

„Zürnst du ihm?" Er hörte Angst in ihrer Stimme mitklingen.

Behutsam lehnte er ihr Gesicht gegen seine Brust. „Du mußt dich nicht sorgen! Ich werde sehr gut zu ihm sein."

Sie bedeckte mit beiden Händen die Augen und weinte.

Fünf Minuten später waren die Umrisse eines Reiters erkenntlich, der in gestrecktem Galopp näherkam. Szengerni stützte die geliebte Frau, die auf die zitternden Füße strebte. Pferdehufe ließen die schwarze Erde nach allen Seiten stieben.

„Guido!"

(Schluß folgt.)

Pleß und Umgebung

Ernennung. Die Finanzabteilung des Schlesischen Wojewodschaftsamtes hat den Vorsteher des Katasteramtes in Pleß Peter Pach, zum Vorsitzenden der Schätzungskommission für die Gebäudesteuer im Kreise Pleß ernannt. Zum Vertreter wurde der Vorsteher des Katasteramtes in Nikolai Ingenieur Seidel bestimmt.

Der Kreisausschuß muß sparen. In seiner letzten Sitzung hat sich der kommissarische Kreisausschuß unter dem Vorsitz des Starosten Dr. Jarosz mit notwendigen Kürzungen des Etats der Kreisverwaltung befaßt. Die hauptsächlichsten Streichungen wurden beim Personaletat vorgenommen. So wurde der Ortszuschlag vom 1. Juli d. Js. um 50 Prozent gekürzt. Die außerplanmäßigen Beamten erhalten anstelle der vormaligen Pauschale für Eisenbahnfahrten von 80 Zloty nur noch 50 Zloty. Weitere Reduzierungen erfuhren die Bezüge der Amtsvorsteher und Wegemeister. Letztere erhalten jetzt monatlich 135 bezw. 117 Zloty, was man wohl als den Tiefstand überschritten bezeichnen muß.

Vertagter Prozeß. Am Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollte vor dem hiesigen Burggericht eine Verhandlung in der Prozeßsache Bahnmeister Beyer-Lendzin gegen Generaldirektor Pistorius von der Fürstlich-Plessischen Bergwerksdirektion in Kattowitz stattfinden. Beim Aufruf der Prozeßbeteiligten ergab es sich, daß Generaldirektor Dr. Pistorius nicht erschienen war und sich durch Vorlage eines ärztlichen Attestes entschuldigen ließ. Der Termin wurde darauf vertagt und eine Neufestsetzung im Monat August vorgesehen.

Für Ausflügler und Touristen. Vielfache Anfragen nach den Autobusanschlüssen nach Szczyrk und dem Bialaer Jägerhaus veranlassen uns nachstehend die Abfahrtszeiten nach den beiden Endstationen bekanntzugeben. Vorausgesetzt wird, daß die Reise nach Bielitz mit dem Touristensonderzuge 5,49 Uhr ab Pleß angetreten wird. Die Ankunft in Bielitz erfolgt 6,20 Uhr. Der nächste Autobus verkehrt um 6,45 Uhr vom Theaterplatz aus, nach dem Bialaer Jägerhaus um 8 Uhr vom Bahnhof aus. Ueber sämtliche Autobusanschlüsse ist jetzt in Bielitz ein kleiner Fahrplan herausgekommen, der nicht nur für Ausflügler und Touristen, sondern für jeden Reisenden von Wert ist. Er umfaßt die Linien Bielitz-Ernsdorf, Bielitz-Szczyrk, Bielitz-Jägerhaus, Bielitz-Saybusch, Bielitz-Kalvaria, Bielitz-Kattowitz, Bielitz-Teschen und Teschen-Istebna, ebenso auch die Straßenbahnverbindungen Bielitz-Zigeunerwald. Der Fahrplan kostet 30 Groschen und ist in unserer Geschäftsstelle erhältlich. — Die Mitglieder des Beskidenvereins genießen bei Vorzeigung einer vom Hauptvorstande in Bielitz zu erhaltenden Legitimation eine Fahrpreisermäßigung, die vom 1. Juli d. Js. 33⅓ Prozent beträgt. Die Minimalstrecke für die Fahrpeisermäßigung beträgt 30 Kilometer. Da die Station Pleß nicht zu den Ausgangsstationen gehört, können die Fahrpreisermäßigungen erst von den Stationen Bielitz bezw. Kattowitz in Anspruch genommen werden. Die Legitimationen des Beskidenvereins können an den Geschäftstagen eingeholt werden.

Turn- und Spielverein Pleß. Der Plesser Turnverein hat an den am 19. d. Mts. im Stadion in Tichau vom 2. Kreise der Deutschen Turnerschaft in Polen veranstalteten Schwimm-Meisterschaften, teilgenommen. Pleß hatte dazu 9 Schwimmer und Schwimmerinnen entsandt, die alle mit Preisen heimkehrten. In der 40×50-Meter-Bruststaffel für Männer, konnte unsere Mannschaft in der Besetzung Kulla, H. Moritz, B. Simka und Brunn, den 2. Platz vor Bielitz und 5 weiteren Vereinen belegen. Auch bei den am 26. Juni in Kattowitz stattgefundenen Jubiläums-Wettkämpfen des Turnvereins „Vorwärts“, wurden unsere beteiligten Turner A. Simka, A. Mrozik, J. Moritz und Joh. Kosiol Sieger im Geräte-Zehnkampf. Die Sieger beider Veranstaltungen erhielten prächtige Diplome.

Studzienitz. Am Sonntag, den 3. Juli, feiert die Pfarrgemeinde Studzienitz ihr Ablaßfest.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Schiedsspruch für die Eisenhütten

Am vergangenen Dienstag hat der Schlichtungsausschuß den Schiedsspruch über die Akkordsätze in den Eisenhütten veröffentlicht. Ueber die Sitzung selbst haben wir schon berichtet und konnten auch mitteilen, daß die Akkordsätze in den Eisenhütten um 11 Prozent abgebaut wurden, so daß die Bekanntgabe des Schiedsspruches nichts mehr Neues bringt. Bei der Verkündigung des Schiedsspruches haben die Vertreter der Arbeiter hinter dem Tisch der Schlichtungskommission gefehlt, ein Beweis, daß die Arbeitergewerkschaften den Schiedsspruch ablehnen. Das wird natürlich nicht viel helfen, denn das Arbeitsministerium wird den Schiedsspruch sowieso bestätigen.

Bei dieser Gelegenheit sollte die Schlichtungskommission über die Lohnstreitfrage für alle anderen Hüttenarbeiter, die nicht im Akkord arbeiten entscheiden. Die Arbeitgeber haben noch im April einen 25proz. Lohnabbau vorgeschlagen. Doch haben die Arbeitgeber noch vor der Sitzung den Antrag auf Lohnabbau zurückgezogen, so daß der Schlichtungsausschuß diese Tatsache nur bekanntzugeben brauchte. Damit ist aber die Sache nicht aus der Welt geschafft, denn ein neuer Lohnabbauantrag ist demnächst zu erwarten. Eine besondere Delegation der Arbeitsgemeinschaft wird sich nach Warschau begeben, um gegen den letzten Schiedsspruch zu protestieren. Auch dieser Schritt wird nicht viel nützen, da man schon vorher den Arbeitern sagte, daß der Abbau der Akkordsätze unvermeidlich ist.

Die Bogutschützer Porzellanfabrik vor dem Arbeitsministerium

Die Arbeitsinspektore Kossuth, Maske und Seroka, haben die Verhältnisse in der Bogutschützer Porzellanfabrik geprüft, die im Juli stillgelegt werden soll. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen. Die Sache wird an das Arbeitsministerium weitergeleitet und dort wird über die Stillegung entschieden. Die Fabrik wird unfachmännisch geleitet und das ist die Ursache der schlechten Finanzlage des Unternehmens.

Arbeiteraussperrung in der Bismarckhütte

Die Belegschaft der Bismarckhütte verharrte auch am Dienstag im Streik, woraufhin die Verwaltung der Hütte die Aussperrung verhängte. Alle Arbeiter mußten das Werk verlassen und die Eingänge werden durch die Polizei bewacht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

70 Jahre Bad Goczalkowitz

Am 6. Juli 1932 kann das Bad Goczalkowitz auf 70 Jahre seines Bestehens zurücksehen

Im Laufe der 70 Jahre ist Goczalkowitz freilich kein Weltbad geworden und wird es kaum jemals werden. Seinen Ruf als Heilbad hat es aber nicht nur in unserer engeren Heimat, sondern weit darüber hinaus gewonnen. An dieser Stätte heiltätiger Wirkung hat sich dann auch die Charitas niedergelassen. Das Heim der oberschlesischen Knappschaft ist neueren Gründungsdatums, dagegen kann die Kinderheilherberge Bethesda auch schon auf ein über 40jähriges Bestehen zurücksehen. Am 14. Mai 1889 wurde sie eingeweiht und damals von 6 Schwestern, 62 Kindern, 3 Dienstmädchen und dem Haushälterpaare, zusammen 73 Seelen bezogen.

Der sommerliche Betrieb und in der neusten Zeit der ständig wachsende Durchgangsverkehr nach dem ehemaligen österreichischen Schlesien hat Goczalkowitz an die Peripherie des Weltverkehres gerückt. Heut durchbraust die Bahnstation der Fernzug Warschau—Wien. Vor 100 Jahren und mehr war Goczalkowitz ein armseliges Dorf, doch sein landwirtschaftlicher Reiz schien dem damaligen Grundherren in Pleß begehrenswert, daß ihn der erstrebte Besitz dieses Gutes ständig beschäftigte. Unser Chronist kann auch davon eine Geschichte erzählen:

„Der Herzog Friedrich Ferdinand von Anhalt-Cöthen“ 1787—1818 war ein leidenschaftlicher Spieler. Wie leidenschaftlich dieser Fürst gespielt haben mag, dafür diene folgendes verbürgte Beispiel: Dem Fürsten lag schon lange an dem Besitz des Gutes Goczalkowitz, das sein Besitzer, Herr v. Schimonski auf Cwiklitz, Rudoltowitz und Goczalkowitz weder tauschen noch verkaufen wollte. Bei einer forcierten Spielpartie im Schlosse, wo dem Fürsten das Glück hold war, von Schimonski ständig verspielte und ihm das Gold endlich fehlte, stand die Schuld des letzteren so hoch, daß der Fürst ihm anbot, dafür obiges Gut anzunehmen, von Schimonski außer der Lage anderweit zu begleichen, ging gut oder übel darauf ein, wobei dann das Mehr zurückerstattet wurde, während von einem Rückkauf keine Rede mehr war.“

Unter der gegenwärtig schweren Krisenzeit hat auch das Bad Goczalkowitz zu leiden. Die Kurpensionen stehen leer, der Badebetrieb bringt kaum das Notwendige ein, es ist jetzt mitten in der Hochsaison, als ob das Bad ausgestorben wäre. Vier Jahre nach seiner Gründung hat das Bad Goczalkowitz schon einmal erleben müssen, daß die Gäste fortblieben, daß Häuser und Anlagen verödet dalagen. Damals schaute man ängstlich über die Weichsel herüber ins Nachbarland, mit dem der Preußenstaat damals im Kriege lag und die junge Gründung durch mögliche Kampfhandlungen bedroht schien. Oberschlesien war nur von einem ungenügend bewaffneten fliegenden Korps, das der Graf Stolberg-Wernigerode führte, gedeckt. Dieses Korps hatte im Juli des Jahres 1866 seinen Standort in Pleß, das Hauptquartier war im Schlosse untergebracht.

Das Treffen von Goczalkowitz.

Von Pleß aus gingen berittene und Fußpatrouillen nach der nahen Grenze um die Bewegungen der feindlichen Truppen zu erkunden. Am 15. Juli brach für Pleß ein erregter, ja schreckensvoller Tag an. Morgens um ½8 Uhr wurde das Detachement Stolberg durch herausprengende Landwehr-Husaren alarmiert, welche meldeten, daß sich österreichische Truppen drei Waffengattungen in der Nähe von Dziedzitz aus, der Grenze näherten, ja sogar mit Kanonen schössen. Die Angst der Städter war groß, das Sammeln des Militärs ein zeitraubendes. Endlich rückte alles was da war, Jäger und Kavallerie nach der Grenze ab. 50 Mann der ersteren wurden über einige trockene Stellen der Weichsel geführt, von wo aus sie durch die Vorflutufer geschützt gegen den Feind mit großer Bravour und sicherem Erfolg schossen, während die drübige Kanonade weiter spielte, so daß gegen 20 Granaten in der Nähe des Bades Goczalkowitz einschlugen ohne Schaden anzurichten. Da nun die Oesterreicher keine Miene machten vorzurücken, überschritten die übrigen Jäger die Weichsel, stürmten das österreichische Mauthaus, die sogenannte Rogersche Schänke (Schlickerhäuschen) und setzten sich dort fest, während das übrige Militär teilweise folgte.

Soweit ein zeitgenössischer Bericht. Die Ueberlieferung erzählt, die preußischen Jäger hätten es weniger auf den Besitz der Rogerschen Schänke abgesehen gehabt, als auf den dort liegenden Wein, der schon damals in Pleß seinen Ruf hatte. Kurz: das Kriegsintermezzo hat den Beziehungen zum Bade Goczalkowitz auch von der österreichischen Seite her keinen Abbruch zu tun vermocht. Ja der Besuch von dort nahm von Jahr zu Jahr immer mehr zu und noch heut stellt neben der Stadt Pleß das Hauptkontingent der Besucher im Bade Goczalkowitz, Dziedzitz, Cechowitz, Bielitz und Biala.

In Dombrowa Gornicza wird auch reduziert

Nachdem die große Renardgrube stillgelegt wurde und die 1500 Arbeiter zur Entlassung kamen, will auch die Huta Bankowa nicht zurückbleiben. Sie hat 600 Arbeitern die Kündigung zugestellt, die am 1. Juli zur Entlassung kommen. Die Hüttenverwaltung will vorübergehend einige Abteilungen stillegen und deshalb werden 600 Arbeiter abgebaut.

Kindertransporte nach Deutschland

Der vom Deutschen Wohlfahrtsdienst am 28. 6. 32 in Richtung Striegau und Neiße, Glatz und Hirschberg entsandte Kindertransport mit 188 Kindern ist, begünstigt von gutem Wetter, an den Bestimmungsorten glücklich angelangt. Die in Glatz und Hirschberg durchgeführte Bewirtung der Kinder bewirkte, daß die gute Stimmung bis zum Schluß anhielt. Ein Umsteigen der Kinder ist bis zum Endziel durch Umstellen der Eisenbahnwagen vermieden worden. Den stark erholungsbedürftigen Kindern stehen nunmehr sechs gesunde Wochen in gut geleiteten Heimen, bei gastfreundlichen Familien und bei lieben Verwandten bevor.

Der nächste Kindertransport am heutigen Donnerstag in Richtung Bayern und Hessen-Nasau, umfaßt 752 Kinder. Diese Kinder fahren bereits ab Kattowitz bis zu den Hauptstationen mit bestelltem Sonderzug. Gleichfalls als Sonderzug wird der Transport am 7. 7. 32 in Richtung Westfalen mit 900 Kindern durchgeführt. Weitere Kindertransporte gehen am 14. 7. in Richtung Ostsee und am 1. 8. in Richtung Nordsee ab. Nebenher sind kleinere Transporte nach bekannten Heimen Polnisch- und Deutschoberschlesiens zusammengestellt.

Kattowitz und Umgebung

Rache eines Arbeitslosen an seinem früheren Arbeitgeber.

Am Dienstag gelangte vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz ein interessanter Prozeß zum Austrag. Angeklagt war der Angestellte Korzelany aus Kattowitz und zwar wegen Körperverletzung. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Gorzelany war seit längerer Zeit in der Kanzlei des Bücherrevisors Kotzias auf der ulica Mlynska in Kattowitz in der Eigenschaft als Buchhalter beschäftigt. Im Monat Mai d. Js. wurde aus irgendwelchen Gründen G. die Kündigung zugestellt. Alle Versuche des Angestellten, die Kündigung zurückzuziehen, verliefen im „Sande“. G. mußte gehen und machte daher seine Forderungen bei der Firma geltend. Als ihm dies abgelehnt wurde, plante Gorzelany an seinem Arbeitgeber Rache zu nehmen.

Einige Tage nach seiner erfolgten Entlassung begegnete Gorzelany Kotzias auf der ulica Mlynska, fiel über ihn her, und schlug letzteren mit einem Spazierstock mehrere Male ins Gesicht. Kotzias mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Auf Grund einer Anzeige hatte sich nunmehr der Täter vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich zur Tat, führte jedoch zu seiner Verteidigung aus, daß er von Kotzias eine bestimmte Summe, welche er s. Zt. als Kaution hinterlegt habe, beanspruche. Dieses Ansinnen sei ihm s. Zt. abgelehnt worden, weshalb er in große Erregung geriet. Schließlich konnte der Beklagte nachweisen, daß er seit längerer Zeit nervenkrank und leicht erregbar ist. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig befunden und unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von nur 50 Zl. bezw. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der ul. Plebiscytowa in Kattowitz kam es zwischen dem Personenauto Sl. 7668 und dem Kraftwagen Sl. 8461 zu einem Zusammenprall. Durch den Zusammenprall wurde das erste Auto schwer beschädigt. Der Sachschaden wird auf 1000 Zloty beziffert. Während des Verkehrsunfalls wurde die Stanislawa Szolodyn von der ul. Plebiscytowa aus Kattowitz, welche in dem fraglichen Augenblick den Teil des dortigen Straßenabschnittes überschreiten wollte, von einem der beiden Kraftwagen erfaßt und mit Wucht gegen den Bordstein geschleudert. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und dem rechten Bein. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe an Ort und Stelle wurde die Verunglückte mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem St. Elisabethstift geschafft.

Königshütte und Umgebung

Die rächende Justine. Die Justine Nita von der ulica 3-go Maja hatte aus Gründen, auf den August Jantos eine stille Wut. Sie schwor ihm bittere Rache. Wochenlang trug sie ein Pfund gemahlenen Pfeffer mit sich, um selbigen dem August in die Augen zu schütten. Als er ahnungslos die ul. Wolnosci herunterspazierte, bot sich ihr Gelegenheit hierzu, sie ging an ihn heran und warf ihm eine Hand voll Pfeffer in die Augen. Als er nicht mehr sehen konnte, versetzte sie ihm mit einem großen Schlüssel einige Schläge auf den Kopf. August mußte nach dem Lazarett geschafft werden, Justine flüchtete und ist bis jetzt nicht aufzufinden.

Jenseits der Grenze aus dem Leben geschieden. Die deutsche Polizei teilte der polnischen Behörde mit, daß sich in einem Walde bei Gleiwitz ein gewisser Robert Majcherczyk aus Königshütte, ul. Bytomska 20, an einem Baum aufgehangen hat. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Ursache zur Tat ist unbekannt.

Nächtliche Ruhestörer. In der vergangenen Nacht wurden von der Polizei mehrere angeheiterte Männer an der ul. Wolnosci festgenommen, die mit lauten Rufen „Heil Sowjet“ und „Heil Hitler“ durch die Straßen zogen. Wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unfug wurde Anzeige erstattet.

Fahrraddiebstahl. Der Fleischer Josef Mainka ließ sein Fahrrad, Marke „Ozean“ Nr. 51 567 vor dem Hausflur des Schlachthofrestaurants unbewacht stehen. Währenddem schlich sich ein Unbekannter heran und fuhr mit dem Stahlroß davon. Der Schaden beträgt 300 Zloty. Vor Ankauf wird gewarnt.

Selbstversorger in Schuhen. In der Nacht zum Dienstag brachen Unbekannte in das Warenlager des Schuhhändlers Simon Pinkiewicz an der ulica Wandy 61 ein, entwendeten 15 Paar Schuhe und verschwanden damit in unbekannter Richtung.

Myslowitz und Umgebung.

Eine entsetzliche Bluttat im Myslowitzer Stadion.

Am gestrigen Sonntag war das, infolge des ausgezeichneten Badewetters, von Hunderten besuchte Myslowitzer Stadion, der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. In der Nachmittagszeit, gegen 6½ Uhr, kam es zwischen einem Offizier aus Bendzin und dem Myslowitzer Sportsmann Emil Winterstein, aus unbekannten Gründen, zu einer Auseinandersetzung, die schließlich zu Tätlichkeiten ausarteten. Der Offizier, der sich im Badekostüm befand, begab sich plötzlich in die Umkleidekabine, holte einen Revolver und schoß dem Winterstein eine Kugel durch die obere Schädelpartie. Blutüberströmt brach der Getroffene zusammen. Eine wilde Panik brach unter den vielen hunderten von Badegästen aus. Die Menschenmenge geriet daraufhin in eine große Erbitterung und nahm gegen den Schützen eine drohende Stellung ein. Einige von den Badegästen griffen sogar selbst zum Revolver und wollten den Offizier niederschießen. Der Offizier, der durch den Bademeister in Schutz genommen wurde, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde später von einer Offizierspatrouille abgeholt. Währenddessen wurde der junge Winterstein in das Myslowitzer Krankenhaus überführt, wo er, ohne die Besinnung zurückzuerlangen, starb.

Der Bedauernswerte erfreute sich unter allen Sportfreunden und hauptsächlich im Kreise der Myslowitzer Bürger größter Beliebtheit, da er als ein solider und liebenswürdiger Mensch bekannt war. Das tragische Ende des jungen Myslowitzers, der erst am Dienstag seinen 26. Geburtstag gefeiert hatte, erregte in ganz Myslowitz große Bestürzung. Umso trauriger ist das Los der Eltern, die übrigens schon einen Sohn während seiner polnischen Militärzeit auf eine tragische Weise verloren haben.

Schwientochlowitz und Umgebung

Karl-Emanuel. (Unglücksfall auf der Kohlenhalde.) Auf der Halde, gehörend zum Nikolausschacht wurde von einem Wagen die 56jährige Sofie Tkocz, aus der Ortschaft Kuntzendorf, Kreis Kattowitz, verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe, an Ort und Stelle, wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung geschafft.

Morgenroth. (Opfer des Badens.) In den Teichen „Kokotek" ertrank während des Badens, der 20jährige Josef Lok, von der ulica Korfantego 13 aus Friedenshütte. Der Tote wurde nach längeren Bemühungen aus dem Wasser herausgefischt und in die Leichenhalle des Hüttenspitals in Godullahütte überführt.

Lipine. (Der wilde Fuhrwerkslenker.) Auf der Königshütter Chaussee in Lipine, wurde von einem Fuhrwerkslenker der 31jährige Eduard Bursa, aus Godullahütte angefahren und verletzt. Nach dem Verkehrsunfall setzte der „feine" Wagenlenker die Pferde in Trab und fuhr eiligst davon. Die Polizei hat weitere Ermittelungen eingeleitet.

Rybnik und Umgebung

(X) **Schweres Motorradunglück bei Pawlowitz.** Die Chaussee zwischen Jastrzemb und Pawlowitz ist am gestrigen Feiertag der Schauplatz eines folgenschweren Unglücksfalles gewesen. Der Kattowitzer Motorradklub unternahm einen Ausflug nach Jastrzemb, an dem sich etwa 50 Maschinen beteiligten, denen als Führer ein Personenauto vorfuhr. Kurz vor Pawlowitz nun, an einer Stelle, wo die Chaussee einer Neupflasterung unterzogen wird, fuhr das Personenauto mit ziemlicher Geschwindigkeit auf die lose aufgeschütteten Steine auf. Die Motorräder rasten, durch eine Staubwolke der Sicht beraubt, ahnungslos hinterher, wobei der erste Fahrer zum Stürzen kam. Ehe sich die dicht auffolgenden Fahrer orientiert hatten, fuhren sie auf die gestürzte Maschine auf und im gleichen Moment sah man auf der Straße nichts, als einen Knäuel von Maschinen und Leibern. Die genaue Anzahl der Verletzten sowie die Namen derselben stehen bisher noch nicht fest; wie wir jedoch noch in den späten Abendstunden des gestrigen Feiertags erfahren konnten, sollen drei Personen sehr schwer, weitere fünf Personen nicht unerheblich verletzt sein.

100 Stock hoch in Neuyork

Der Geist einer Stadt / Von Marie Therese

100 Stock hoch, hoch oben vom Chrysler-Building, schaue ich herab auf Neuyork und suche die „Europa", unseren deutschen Riesendampfer. Ganz da drüben, ganz da unten, liegt er, winzig klein wie ein Fliegenkleckschen. Der Wind hier oben flattert uns um die Ohren, die Luft hier oben, 100 Stock hoch über dem Broadwayspiegel, prickelt in der Nasenspitze.

Dort unten liegt Neuyork, aber heute ist es wie verschwunden. Dampfige Regenwolken decken es zu, nur die Wolkenkratzer stecken ihre Nasen durch die Wolken und ragen mit ihren Spitzen in den blauen Himmel hinein. Und machmal kommt es vor, daß die Leute unten im Regen patschen, während hier oben vor den Fenstern der höchsten Stockwerke Schneeflocken wirbeln.

Als vor einiger Zeit ein Neuyorker Universitätsprofessor eine Rede zum Lob und Preis der Maschine, eine Hymne auf das Zeitalter der Technik, . . . Europa zum Trotz . . . auf die Wolkenkratzer, auf Stahl und Glut und Kraft und Bewegung, da schnappten die amerikanischen Studenten einfach über. Sie schrien und tobten, sie klapperten mit allem Greifbaren ihrer Begeisterung Luft, vorwärts, vorwärts, höher und höher . . . wir bauen ihn, den Turm von Babel!

„Sie werden umfallen, eure Wolkenkratzer", hatten die Europäer gehöhnt. Nein, sie werden nicht umfallen, auch wenn man noch viel höher baute als 100 Stock. Man könnte einen 100stöckigen Wolkenkratzer nehmen und ihn auf Neuyork niederstellen, ohne ihn im Grund zu verankern — sein eigenes Gewicht hielte ihn nieder.

Amerika baut und baut trotz Wirtschaftskrise; was in den letzten fünf Jahren geleistet wurde, ist imponierend. Kaum ist an einer Ecke ein 60- oder 80-Stöckiger fertig, ragt gegenüber schon wieder ein glitzerndes Stahlgerippe in die Luft. Stahlarbeiter dort oben in luftiger Höhe sind Sportsleute, wie beim Fußballteam arbeiten sie ineinander, jonglieren mit Stahlstangen, balancieren. Es klopft und hämmert und wirbelt und rattert aus der Höhe . . . dem Neuyorker ist es das liebste Morgenkonzert.

Und immer gigantischer werden die Pläne für die Zukunft. Ein einziger, riesiger Wolkenkratzer soll es werden, das Neuyork der Zukunft. Terrassenförmig ansteigend, mit rundlaufenden Verkehrsstraßen und Rollgängen für Fußgänger, Belichtungs- und Wetterprobleme wären ideal lösbar. Zentralheizungen werden den Winter temperieren, elektrische Kühlanlagen halten den Neuyorker während der Hundstagshitze kühl wie den Fisch im Wasser. Tropengärtchen werden neben Eislaufplätzen stehen, jedes gewünschte Klima läßt sich herstellen. Die künstliche Sonne erleuchtet einen beliebig langen Tag.

Andere planen ein Neuyork aus lauter einzelnen, freistehenden, schlanken Wolkenkratzertürmen mit glitzernden, gläsernen Spitzen, strahlend aus Millionen hellerleuchteten Fenstern . . . und sie alle behaupten, daß diese Pläne in naher Zukunft Wirklichkeit werden. Vorläufig hat das Wettrennen in die Höhe bei 100 Stock wohl ein Ziel erreicht. Höher ist unrentabel.

Das Verkehrsproblem innerhalb des 100-Stöckers ist eine harte Nuß. 30 000 bis 40 000 Menschen gehen täglich aus und ein, Aufzüge müssen Massenverkehr bewältigen. Gratis. Eine Unmenge Aufzüge verlangen Schachtraum. Aufzüge, die bis in die 100 Stockwerke hinauflaufen, belasten den Raum des unteren Teils des Gebäudes — beanspruchen unten den Raum, den sie oben erst wieder schaffen. Das amerikanische Baugesetz verlangt, daß die Wolkenkratzer zurücktretend erbaut werden, nach obenhin immer mehr zulaufen, um den Nachbargebäuden Luft und Licht zu lassen. Immer kleiner wird der Raum dort oben und daher der Expreßverkehr nach oben hin immer unrentabler.

Ein Wolkenkratzer ist eine vertikal gestellte Straße, das Publikum will nicht von Haus zu Haus Bimmelbähnchen fahren, sondern beansprucht freie Durchfahrt. Nur ein ausgeklügelter Fahrplan kann hier abhelfen. Man steigt jetzt um, vom Expreßzug in Lokalzug. Mehrere Aufzüge laufen gleichzeitig im selben Schacht nach Fahrplänen, die mit Sekunde rechnen. Wie wertvoll dem Wolkenkratzer-Eigentümer sein Schachtraum ist, erweist ein Anschlag in den Aufzügen eines Chikagoer Kratzers: Die Verwaltung bittet die Damen: zu entschuldigen, — und die Herren: ihre Hüte nicht vom Kopf zu nehmen, — sie könne den Raum, den der Hut in der Hand beansprucht, nicht entbehren. Jeder Hut koste sie 30 Dollars pro Jahr.

Wäre der Wolkenkratzer sicher, daß er der höchste unter seinesgleichen bliebe, so könnte er sich zum Vergnügen ein paar unausgenützte obere Stockwerke leisten. Die Tatsache, der höchste zu sein, ist Goldes wert. Der Reklamewert des blauen Bandes der Höhe allein schraubt die Mieten herauf. Jeder Fremde, jeder Einheimische, opfert gerne ein paar Mark, um 100 Stock hoch auf dem Ausguck zu stehen und auf dem Postamt dort oben abgestempelte Karten einzustecken.

Man schätzt die Lebensdauer eines Wolkenkratzers auf zehn Jahre. Repariert wird nicht in Amerika, ebensowenig ein Wolkenkratzer wie ein Paar Schuhe. Die Schuhe wirft man fort, den Wolkenkratzer reißt man ab. Ja, es ist tatsächlich vor einiger Zeit vorgekommen, daß ein 40-Stöcker, kurz bevor er bezogen werden sollte, wieder abgerissen wurde, weil sich herausstellte, daß seine Türen zu klein seien. Der Amerikaner baut nicht für die Dauer. Nur keine alten Klamotten! Neuyork muß immer wieder neu sein. Täglich Umbau, Bewegung, Arbeit: „Work is the best sport": „Arbeit ist der beste Sport!"

„Neuyork hat keine Seele!" zitierte ich aus einer Zeitung und wollte sehen, was mein Begleiter wohl sagen würde, als wir am Abend durch die flimmernde Stadt gingen. Er hatte gar nicht hingehört. Er zeigte grade hinauf auf ein kleines von innen strahlend erleuchtetes Häuschen aus Glas, das oben auf einem Wolkenkratzer stand und wie ein Himmelschlößchen zwischen weißen Wölkchen schwebte: „Wissen Sie, wer da oben wohnt?" fragte er mich. „Da wohnt little Nimo", sagte er... der kleine Nimo, der Liebling amerikanischer Kinder aus dem Märchenbuch . . . Ob Neuyork doch vielleicht eine Seele hat??

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,20: Schallplatten. 17: Konzert. 18,20: Tanzmusik. 19,45: Vortrag. 20: Sinfoniekonzert. 22,05: Tanzmusik. 23: Funkbriefkasten franz.

Sonnabend. 12,20: Schallplatten. 17: Konzert. 19,15: Vortrag. 20: Leichte Musik. 22,50: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 16,40: Vortrag. 17: Mandolinenkonzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Sinfoniekonzert. 22: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Sonnabend. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 15,40: Kinderstunde. 16,05: Musik für die Jugend. 16,35: Nachrichten. 17: Konzert. 18: Gottesdienst. 19: Geistliche Musik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 20,55: Feuilleton. 21,50: Nachrichten. 22,05: Klaviervortrag und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, den 1. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Konzert. 15,30: Stunde der Frau. 16: Hausmusik. 16,30: Konzert. 17: Landw. Preisbericht und Das Buch des Tages. 17,50: Mit dem Faltboot im Wildwasser. 18,10: Das wird Sie interessieren. 18,30: Wetter und Konzert. 20: Magie im Hinterhaus. 20,50: Abendberichte. 21: Violinkonzert. 21,35: Von England: Militärkonzert. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,45: Junger Nachwuchs im Zoo. 23: Tanzmusik und Die tönende Wochenschau.

Sonnabend, den 2. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Schlesische Kulturwoche. 12,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 16,15: Schallplatten. 17,15: Schwimm- und Sprungtraining. 17,35: Vorträge. 18,45: Wetter und Abendmusik. 19,30: Blick in die Zeit. 20: Oeffentlicher lustiger Abend. 22,45: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 23,10: Tanzmusik.